

der Erklärung dafür, daß ein Ronsberger 1213 als *consanguineus* Kaiser Friedrichs II. bezeugt ist, nicht mehr (um mit Wolf³⁴ zur *consanguinitas*-Erklärung zu gelangen) notwendig, die Kaisertochter Agnes ins Spiel zu bringen, ihr gegen zwei Quellenwortlaute ersteheliche Töchter zuzuschreiben, und auch dem Welfen Herzog Heinrich dem Stolzen eine unbezeugte 1. Ehe (vor der mit Kaiser Lothars III. Tochter Richenza) zuzuweisen³⁵. Freilich führt dieser Weg nicht zu König Heinrich I. und Mathilde zurück, was Wolf für seine These braucht! So dankenswert es also ist, daß Wolf die frühe Ronsberger-Genealogie ins Blickfeld genommen hat: er hat sie unnötig verkompliziert, nur um sie in sein „erbrechtliches System“ einfügen zu können.

Auch die für Wolfs „erbrechtliche Theorie“ unerläßliche Ottonenblütigkeit Kaiser Lothars III. (v. Süpplingenburg) ist lediglich eine Fiktion. Auf der – Wolfs Erklärungsweg veranschaulichenden – Tafel 14 ist er als Urenkel Graf Liudgers (vom Harz- und Derlinggau) angegeben, der ein Bruder Graf Liudolfs von Braunschweig und somit wiederum ein Sohn der späteren Kaiserin Gisela und deren ersten Gemahls Graf Brun von Braunschweig († 1008 ?) gewesen sein soll³⁶. Über Giselas

Abstammung aus Herzog Friedrichs I. vermutbarer 1. Ehe erwägen dürfen. Denn die zwei Urkunden, auf die sich die in Anm. 29 genannten Historiker für ihre Zuweisung Gertruds als Kind Herzog Friedrichs I. und der Kaisertochter Agnes berufen können, zeigen Gertrud zwar als Schwester Herzog Friedrichs II. von Schwaben, aber nicht als Tochter der Agnes. Vgl. Württembergisches Urkundenbuch, hg. von dem Königlichen Statsarchiv in Stuttgart, Bd. 3 (1871) S. 469 f. Nachtrag nr. 8 (von 1143): *Fridericus, Dei gratia Suevorum et Alsacie dux, ... huobas illas tres in Bopardon, quas Gertrudis soror nostra, inclyta contectalis Heremanni comitis de Stabelekke, quondam ecclesie predictae ... inpendit, iusto concambio abinde abstraximus ...*; ebd. S. 466 f. Nachtrag nr. 6 (vom Jahre 1138): *Ego Heremannus palatinus comes de Stabelekke ... übernehme vom Kloster Lorch ... ob interventum domne Gertrudis, dilecte contoralis nostre, fratrisque sui Friderici, illustris ducis Swevie porro et Alsatie ... die Vogtei.* – Zu Agnes und ihren Kindern vgl. besonders HLAWITSCHKA, Die Ahnen 3 (wie Anm. 17) S. 194-197, 221-223, 274-276, 292 f.; WELLER, Heiratspolitik (wie Anm. 29) S. 13 ff.; 20 f., 197-200, 210 f., 226, 336-342 etc.; Roman DEUTINGER, Die Familie Markgraf Liutpolds I. von Österreich. Beobachtungen zur Genealogie der frühen Babenberger, in: Die Babenbergermark um die Jahrtausendwende, hg. von Roman ZEHETMAYER (= NÖLA. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 16 [2014] S. 149-164, bes. S. 150, mit Literatur zu den DNA-Untersuchungen an den Gebeinen der in Klosterneuburg bestatteten Familienmitglieder Markgraf Liutpolds I.).

34) WOLF, Verwandtschaft (wie Anm. 4) S. 512-537.

35) Als nicht überzeugend wird Wolfs Ronsberg-These bereits zurückgewiesen bei WELLER, Heiratspolitik (wie Anm. 29) S. 208 f.

36) WOLF, Verwandtschaft (wie Anm. 4) S. 35; so auch S. 53 und S. 136 Anm. 360.